

## **Predigt 19. Sonntag nach Trinitatis 2. Mose 34, 4-10**

Wann haben Sie, liebe Gemeinde, zuletzt den Kopf über sich selbst geschüttelt? Dabei gedacht: Wie konntest du nur? Oder: Warum schaffst du das jetzt nicht?

Kopfschütteln erlaubt noch Kontrolle, da kann sich noch was enden. Kopfschütteln ist das noch unentschlossene, weiche Nein, Nein, Nein, sowas... Die Bewegung, die mehr abspricht als zubilligt: das wird so nichts, kann so nichts werden.

Das Kopfschütteln kommt spontan, wenn mir der Lauf der Welt so unannehmbar und zerbrochen scheint.

Kopfschütteln über Unverständnis und Aufwiegelei. Über dumme, eitle Politiker\*innen, skrupellose Verbrecher, erbarmungslose Gewalt. Mann, Mann, denke ich, da ist doch was krank! Kopfschütteln über mich selbst...?

Kommt auch vor. Aber seltener. Kopfschütteln erlaubt noch Kontrolle, ist noch kein endgültiges Nein, kann sich wenden.

Wie wird das bei Mose gewesen sein? Es wird heftig gewühlt haben in dem Volkshelden Israels. Von Anfang an war er skeptisch gegenüber den Landsleuten. In den sicheren Mauern von Ägyptens Städten mag's noch gegangen sein. Doch jetzt, im Wüstenland. In der starren, kargen, kalten Welt: ein Graus! Da waren die lieben Israeliten. Aufgereiht in Sippen und Zelten, mit ihren Herden, ihrer Habe, ihrem Hoffen. Durch Sand und Staub, durch Öde und Wildnis, hungernd, humpelnd, hauptsächlich unzufrieden mit sich, mit allem. Lagen ihm ständig in den Ohren. Wie konntest du?

Mose hatte um Geduld gebeten. Hatte sie eingenordet. Zum Sinai hin. Zum Gipfel der Gebote. Zu Gott.

Dann war er hinauf – ein Kopfschütteln vielleicht noch, unmerklich, hinter sich spürend: wie kann der jetzt auf den Berg klettern, die Stämme und Familien allein lassen. Führerlos. Aber es sollte ja mehr kommen. Sehr viel mehr. Es sollte Ordnung werden.

Eine Heilige Ordnung. Ein Bund. Ein Versprechen. Gottes. Ewige Gebote, zehn an der Zahl. Gottes Angebot. Das will er hören und holen, Mose. Hinauf!

Und dann war er geblieben. Hoch auf dem Berg. Mit Gott im Einklang. Mit ihm im Gespräch. Mit ihm im Gebet. Mit ihm in engster Nähe! Wer Gott so begegnet, vergisst die Zeit. So streichen, Stunden, Tage, vielleicht Wochen dahin.

Das Volk da unten wartet, lange. Und mit sich bringt er, herabgekommen in die Niederungen des Volkes, mit sich bringt er die Tafeln aus Stein. Mit den Zeichen der Zehn Gebote. Deren erstes schon so knapp, so holzschnittartig, so roh, so klar: Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Halt dich dran. Denn alles andere bringt dir nichts. Mose leuchtet das alles ein. Und er selber leuchtet. Nicht nur die Augen. Beseelt. Begeistert vom Auftrag. Ein Heilsbringer. Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Halt dich dran. alles andere bringt nichts. Schon das erste also, an das sich zu halten das Volk gerufen, das hält dem Anspruch nicht stand. So leicht es klingt.

So schwer ist's gewesen. Ich bin dein Gott!  
Da schwebt ein dickes Ausrufungszeichen hinterdrein. Eine Fackel. Eine Fahne. Eine Lanze. Macht Kopfschütteln, oder? Dich doch auch. Nein, nein. Ein Gott so hoch, ein Gott so groß und ich so klein. Nein. Nein. Da wehr sich was in mir. Ich will aufblicken, nicht den Kopf auf den Boden drücken. Will erhobenen Hauptes, stark den Gang, den raschen Weg der Großartigkeit eilen. So will ich sein! Mensch mit Rückgrat. Unbeugsam. Mit klaren Zielen. Straff. Glänzend. Laut. So. So!

Mose also: auf dem Berg. Noch benommen im heiligen Taumel. In Hochstimmung noch. Beseelt und begeistert vom gewaltigen Raunen Gottes. Donner, Feuer, liebende Strenge. Erhebend im wahrsten Sinn des Wortes.  
Da muss er aufpassen, wenn's zurückgeht in die Niederungen. Vorsichtig einen Fuß vor den anderen setzend, behutsam die schwere Last der Gesetztafeln tragend. Ja, Gesetze wollen vorsichtig behandelt werden, damit sie nicht brechen. Doch alle Vorsicht ist umsonst. Der alte Prophet, Gottes Garant für die Gunst des Volkes, er bricht. Er bricht aus in Zorn, wird übermannt vom Kopfschütteln, so stark, dass die eben geretteten Tafeln der Gesetze ihm aus den Händen gleiten. Ein gleißendes Tier. Einen goldenen Stier. Das Kalb davon, zum Götzen gegossen aus hellem Metall, aus den reichen Resten der Habe, die sie mit sich genommen, damit wer weiß was zu tun – jetzt wissen sie es. Ein in Gold gegossenes NEIN. Ein Nein gegen Gott. Wir wollen dich nicht, du Ferner, der du thronst über den Lobgesängen Israels...

Da sieht Mose den Götzen, der ihm von fern schon entgegen glotzt: so begrüßen die Israeliten ihn. Begrüßen sie Gott. So wahren sie die Treue. So harren sie demütig und neugierig des Mannes Gottes. Und verraten beide. Was siehst du da, Mose? Siehst sie in ihrer Ungeduld schon das erste und vornehmste aller Gebote brechen und treten. Nie werden sie in der Lage sein, die andern auch nur zu hören, geschweige denn, zu tun.

Das hält selbst der stärkste Gottesbote nicht aus. Voller Wut und Selbstzweifel zertrümmert Mose die Tafeln des Gesetzes. Alles umsonst. Kopfschütteln. Über sich selbst. Und fragt: Wie konntest du nur? War das alles vorgesehen? Als drehte man den Film zurück auf Start, so geht die Sache von vorne los. Die Scherereien mit seinem Bruder und mit den Männern und Frauen Israels, heftige Wortgefechte, blutige Flüche: das lassen wir alles beiseite. Wichtig ist der zweite Anlauf. Trotz allen Versagens, trotz allen Zweifels. Trotz allem Trotz! Gott erlaubt den zweiten Anlauf.

**Mose hieb zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, stand am Morgen früh auf, stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der Herr geboten hatte, und nahm die Tafeln in seine Hand. Da kam der Herr hernieder und ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: Herr, Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern. Und Mose neigte sich zur Erde, betete an und sprach: Hab ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; vergib uns unsere Missetat und Sünde und lass uns dein Erbbesitz sein. Und der Herr sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, einzigartig in allen Landen und unter allen Völkern, und das Volk, in dessen Mitte du bist, soll des Herrn Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.**

Das ist eine Geschichte von der Heilung.  
Gott heilt von der Halsstarrigkeit. Er heilt vom Zweifel.  
Er gibt eine zweite Chance. Barherzig, gnädig und von großer Güte, sagt Mose darum zurecht. Und er tut, was das Volk selbst nicht gekonnt, unterwürfig nähert er sich Gott, preist Gottes Macht zum Guten und Schweren, beschwört ihn erinnernd, dass er alles Vergeben – aber auch alles auf immer rächen und strafen könnte... Ja, Gott, ich weiß, wir haben es nicht verdient. Denn halsstarrig sind wir und lehnen uns auf. Der eine so, die andere anders. Der Weg zu diesem idealen Menschen, er ist noch nicht entdeckt. Irgendein Virus, irgendeine faule Sache gärt immer. Ich sehe Mose zögern. Es muss ihm ganz schlecht gewesen sein, vor dieser zweiten Begegnung. Vor dem Augenblick der Revanche. Gottes Revanche. Mose hatte Angst. Angst davor, dass es keine guten Menschen geben kann. Angst macht krank, Mose. Das weiß Gott. Und so weckt er nicht Furcht in dir, sondern das Wunder der Dankbarkeit.  
Ja, das Wunder der Dankbarkeit über die zweite Chance. Diese zweite Chance ist nur die erste aller zweiten Chancen, die Gott künftig den Menschen einräumen wird. Sein Wille zum Heilen wird alles überstrahlen.  
Mose kann es erst nicht glauben, dass Gott heilen möchte, was er – Mose – zerstört hat. Für ihn heil machen.  
Wir sehen: es gibt die Möglichkeit, dass man rauskommt, wenn man bestimmte Dinge einhält, sich Gott unterwirft, damit ER heilt, damit ER hilft.

Gott lässt Mose nicht zerbrechen, wie der die Steintafeln zerbrach. Lässt nicht zerbrechen, wie der Wille von Menschen gebrochen wird, die sich auflehnen gegen totalitäre Gewalt, gegen Forderungen und Furcht.

Gott vernichtet nicht. Er vergibt. Die Spirale des Zorns hätte sich endlos aufschaukeln können. Aber nichts wäre damit gewonnen gewesen.

Ein frustrierter Gott, ein zerrüttetes Volk.

Wenn's nur ums Rechthaben gegangen wäre. Es geht jedoch um viel mehr: Gott will einen Bund schließen: will es mir auf Leib und Leben zusagen, dass sein Interesse an einer heilen Welt stärker ist als alle Auflehnung gegen ihn.

Stark wie Stein. Ewig und dauerhaft. Eingemeißelt, fest zur Zierde der kopfschüttelnden Menschheit. Da ist jemand, der hält zu dir, ist dir verbunden. Spricht vertraute Worte und schenkt persönliche Zuwendung. Es ist Gott, der spricht:

**Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschaffen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk soll des Herrn Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.**

Wie wunderbar wird auf einmal mein Leben:

Im Nachhinein stellt sich manches klarer heraus.

Worüber ich den Kopf geschüttelt, wird mir verständlicher. Als Chance für einen zweiten Anlauf. Einen Fingerzeig der Güte Gottes, der **barmherzig ist und gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue.**

Amen